



36. Weiterbildungsgang/Veranstaltungen

Sommersemester 2021 (06. März - 20. Juni)
Wintersemester 2021/22 (04. Sep. - 23. Jan.)



Akademie für
Verhaltenstherapie und Methodenintegration - AIM

Akademie für Verhaltenstherapie und Methodenintegration – AIM

Oktober 2020

Liebe Kollegin
Lieber Kollege

Auf den folgenden Seiten finden Sie das Jahresprogramm Ihres Weiterbildungsganges für das Sommersemester 2021 und das Wintersemester 2021/22. Die für Sie relevanten Kurse sind dort im Überblick dargestellt beschrieben.

Sie erhielten automatisch eine Platzreservierung für diese Kurse. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich und eine Anmeldebestätigung erfolgt nicht.

Bitte informieren Sie die Geschäftsstelle frühzeitig, falls Ihre Teilnahme an einem Kurs nicht möglich ist. Wir können diesen Platz dann an „Nachholende“ weiter vergeben.

Die Kurs- und Kleingruppensupervisionsgebühren („Semestergebühren“) werden in zwei Raten pro Semester in einer Rechnung gestellt und sind innerhalb der genannten Fristen auf das Postkonto der AIM zu begleichen (**AIM, IBAN CH23 0900 0000 9071 7001 9**).

Am Ende eines Semesters erhalten Sie getrennte Gesamtbescheinigungen zu den von Ihnen besuchten Kursen und Kleingruppensupervisionen (nur nach Eingang der Semestergebühren).

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Homepage.

Mit freundlichen Grüßen und vielen Anregungen für Ihre Tätigkeit

Ihre AIM

Veranstaltungsorte

Abkürzung im Programm

EPI Zürich

Klinik Wil

Veranstaltungsort

Schweizerisches Epilepsie-Zentrum
Bleulerstr. 60, 8008 Zürich
(Raum im EPI PARK:
elektronische Anzeigetafel dort beachten)

Psychiatrie St. Gallen Nord
Zürcherstr. 30, 9500 Wil
(Haus C-05, Raum 008)

Überblick zum Jahresprogramm (SS 2021 und WS 2021/2022)

Sommersemester 2021

36. Weiterbildungsgang (5. Semester)

06./07.03.21 Dr. med. J. Burmeister
17./18.04.21 Lic. phil. P. Würsch
19./20.06.21 Dipl.-Psych. V. Dittmar

Burnout
Persönlichkeitsstörungen: Überblick
Chronische Traumatisierung

Wintersemester 2021/2022

36. Weiterbildungsgang (6. Semester)

04./05.09.21 Dr. phil. J. Petry
02./03.10.21 Lic. phil. A. Bender
23./24.10.21 Dr. phil. H. Lieb
20./21.11.21 PD Dr. E. Heim
22./23.01.22 Prof. Dr. phil. S. Munsch

Suchterkrankungen
Interventionen bei belastenden
Emotionen
Systemische Perspektiven für
VerhaltenstherapeutInnen
Transkulturelle Psychotherapie unter
besonderer Berücksichtigung von Migration
Essstörungen



Burnout: Prävention und Behandlung

Seminarleiter	Jörg Burmeister
Termin	06./07.03.2021
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Klinik Wil

Beschreibung/Themen des Seminars

Der Kurs führt in die allgemeinen Grundlagen von Burnout Phänomenen ein. Neben einer ausführlichen Diagnostik begründet er anhand verschiedener Modelle (u.a. secondary victimization) besondere Burnout Gefährdungen. Dabei geht er besonders auf die Rolle von Therapeutinnen und Therapeuten ein, die zur Hochrisikopopulation für Burnout und Burnout assoziierte Belastungsreaktionen gehören (Erschöpfungsdepression, Suchtmittelkonsum, Suizidgefährdung). Gleichzeitig zeigt er Strategien der Gesundheitsfürsorge und der spezifischen Interventionen bei Burnout Risiken auf.

Rollenspiele üben die Lerninhalte ein und erleichtern den Transfer sowohl in die eigene

Praxis als auch auf die Behandlungssituation mit Klientinnen und Klienten.

Literatur

- Fessler, J. (1998). Helfen macht müde: Zur Analyse und Bewältigung von Burnout und beruflicher Deformation, München: Pfeiffer.
- Burisch, M. (2006). Das Burnout-Syndrom. Theorie der inneren Erschöpfung. Springer-Verlag, Heidelberg. 3. Auflage.
- Hillert, A. & Marwitz, M. (2006). Die Burnout-Epidemie, oder Brennt die Leistungsgesellschaft aus?
- Beck, Unger, H.-P. & Kleinschmidt, C. (2007) Bevor der Job krank macht. Kösel, München, 2. Auflage

Persönlichkeitsstörungen: Diagnostik, Ätiologie, Therapeutische Möglichkeiten

Seminarleiter	Peter Würsch
Termin	17./18.04.2021
Beginn	9.15 Uhr
Ort	EPI Zürich

Beschreibung/Themen des Seminars

Menschen mit Persönlichkeitsstörungen im klinischen Alltag zu erkennen und auf adaptive Weise eine therapeutische Beziehung aufzubauen, stellt ein wichtiges, aber schwieriges Kriterium im psychotherapeutischen Beruf dar. Der Workshop vermittelt den aktuellen empirischen Stand bezüglich Diagnostik (ICD-10 & DSM V), Ätiologie und Epidemiologie, Prävalenz und therapeutischen Möglichkeiten. Zur theoretischen Fundierung werden auch neurobiologische Erkenntnisse zu den störungsrelevanten Phänomenen vermittelt. Es werden alle Persönlichkeitsstörungen in ihrer spezifischen Art aufgrund ihrer spezifischen Eigenarten behandelt. In kurzer und destillierter Form werden unterschiedliche Persönlichkeits- und Entwicklungstheorien vermittelt, u.a. von Sullivan, Adler, Jung, E. Erikson, Fromm, sowie die Big Five nach Allport et al.

Persönlichkeit wird nach Lacan nicht als statisches Konstrukt, sondern als „dialektischer Prozess“ definiert, welche sich in der Interaktion mit den Mitmenschen und der Umwelt herausbildet. Die Persönlichkeitsstörungen werden dementsprechend im Kontext von Entwicklungs- und Beziehungsstörungen gesehen. Ziel des Workshops ist es, den Teilnehmenden einen Überblick über die Störungsbereiche, die Instrumente zur Diagnosestellung (Schwerpunkt: SKID-II), die wichtigsten Theorien zu den Entstehungsbedingungen (Entwicklungs- und Lerntheorie, Psychodynamik, Systemik) und Behandlungsmöglichkeiten (Schemazentrierte emotiv-behaviorale Therapie (SET), systemische und kognitive Verhaltenstherapie, Übertragungs-fokussierte Therapie und vorbereitend auf den zweiten Workshop: Klärungsorientierte Therapie) zu vermitteln und das Interesse an diesem breiten und klinisch relevanten Themengebiet zu fördern.

Anhand von Rollenspielen, Fallvignetten und Filmen werden die unterschiedlichen Störungen vorgestellt und beleuchtet. Dazu werden in Klein-

gruppenarbeiten eigene Erfahrungshintergründe zum Thema gesammelt und mit den Kursinhalten verwoben. So können die theoretischen Inhalte des Themas praxisnah veranschaulicht und für den klinischen Alltag nutzbar gemacht werden.

Literatur

- Bohus, M. (2002) Borderline-Störung. Hogrefe.
- Fiedler, P. (2003) Integrative Psychotherapie bei Persönlichkeitsstörungen. Hogrefe.
- Fiedler, P. (2007) Persönlichkeitsstörungen. Beltz.
- Kernberg, O.F. (1992) Schwere Persönlichkeitsstörungen. Theorie, Diagnose und Behandlungsstrategie. Klett-Cotta.
- Clarkin et al. (2001) Psychotherapie der Borderline-Persönlichkeit. Manual zur Transference-Focused Psychotherapy (TFP) Schattauer Verlag, Stuttgart.
- Linehan, M. (1996) Dialektisch-Behaviorale Therapie der Borderline-Persönlichkeitsstörung. CIP-Medien.
- Linehan, M. (1996) Trainingsmanual zur Dialektisch-Behavioralen Therapie der Borderline-Persönlichkeitsstörung. CIP-Medien.
- Sachse, R. (2009) Persönlichkeitsstörungen verstehen. Zum Umgang mit schwierigen Klienten. Psychiatrie Verlag.
- Sachse, R. (2013) Persönlichkeitsstörungen. Leitfaden für die Psychologische Psychotherapie. Hogrefe.
- Zorn, P. & Roder, V. (2011) Schemazentrierte emotiv-behaviorale Therapie (SET), Beltz Verlag, Weinheim.

Traumazentrierte Psychotherapie nach chronischer Traumatisierung (PTSD)

Seminarleiter	Volker Dittmar
Termin	19./20.06.2021
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Klinik Wil

Beschreibung/Themen des Seminars

Viele psychische Störungen können heute besser als Traumafolgestörungen verstanden und mit traumaspezifischen Psychotherapiemethoden effektiver behandelt werden. Neben Kenntnissen zur Diagnostik posttraumatischer und dissoziativer Störungsbilder ist das Wissen über verschiedene Therapiemöglichkeiten für alle in der Psychiatrie und Psychotherapie Tätigen unentbehrlich. Nach einer Einführung zu Diagnostik und Differentialdiagnostik sowie in die neurobiologischen Grundlagen der Traumaverarbeitung liegt der Schwerpunkt des Seminars auf dem Kennenlernen und Erproben der psychodynamisch-imaginativen Traumatherapie (PITT) von REDDEMANN. Das Phasenmodell mit der zentralen Bedeutung der Stabilisierungsphase wird anhand typischer Fallbeispiele vorgestellt. Ressourcenorientiertes Vorgehen und imaginative Übungen zur Stressbewältigung und Distanzierung von belastenden Inhalten werden vorgestellt und in Kleingruppen eingeübt. Auch der Nutzen des Vorgehens zur eigenen Psychohygiene wird diskutiert. Die Ego-State-Therapie und hier speziell die therapeutische Haltung der Inneren-Kind-Arbeit wird ebenfalls durch Selbsterfahrungsübungen erfahrbar gemacht. Ergänzend werden verschiedene Möglichkeiten der Trauma-Konfrontation thematisiert. Neben Informationsvermittlung beinhaltet dieses Seminar Selbsterfahrungsanteile und Möglichkeiten, sich über Erfahrungen in der Therapie traumatisierter PatientInnen auszutauschen.

Literatur

- Beckrath-Wilking, U., Biberacher, M., Dittmar, V. & Wolf-Schmid, R. (2013) Traumafachberatung, Traumatherapie & Traumpädagogik. Paderborn: Junfermann
- Huber, M. (2003). Wege der Traumabehandlung. Paderborn: Junfermann.
- Reddemann, L. (2011). Psychodynamisch-Imaginative Traumatherapie. PITT – Das Manual. Stuttgart: Pfeiffer.
- Maercker, A. (2013) Posttraumatische Belastungsstörungen. Heidelberg: Springer
- Sack, M. (2011). Schonende Traumatherapie. Stuttgart: Schattauer.
- Wöller, W. (2013). Trauma und Persönlichkeitsstörungen. Stuttgart: Schattauer
- Sack, M., Sachsse, U. & Schellong, J. (2013) Komplexe Traumafolgestörungen
- Seydler, F., Freyberger, H. & Maercker, A (Hrsg) (2013) Handbuch der Psychotraumatologie. Stuttgart: Klett-Cotta

Verhaltenstherapie bei stofflichen und nichtstofflichen Süchten

Seminarleiter	Jörg Petry
Termin	04./05.09.2021
Beginn	09.15 Uhr
Ort	Klinik Wil

Beschreibung / Themen des Seminars

Es werden Erklärungsmodelle und Behandlungsansätze zum Alkoholismus, zu legalen und illegalen Rauschmittelsüchten, zur Glücksspielsucht, zur Esssucht und zur sexuellen Sucht vorgestellt. Dabei werden grundlegende Gemeinsamkeiten süchtigen Handelns und Unterschiede im Bedingungsgefüge dieser fünf Süchte erläutert.

Die demonstrierten einzel- und gruppentherapeutischen Methoden sind aus der emotional-kognitiv-behavioralen Therapie und der Handlungstheorie sowie der angewandten Gruppendynamik abgeleitet. Im Mittelpunkt stehen Probleme der Behandlungsmotivierung, dem Erwerb alternativen Kompetenzen, der Rückfallprävention und der Sinn- und Werteklä rung.

- Marlatt, G. A. & Gordon, J. R. (Eds.): Relapse prevention. New York: Guilford.
- Orford, J. (2001²): Excessive appetites. Chichester (UK): John Wiley.
- Petry, J. (2020⁹). Alkoholismus. In M. Linden & M. Hautzinger (Hrsg.): Verhaltenstherapiemanual (im Druck). Berlin: Springer.
- Petry, J.; Füchtenschnieder-Petry, I.; Brück, T. & Vogelgesang, M. (2013). Pathologisches Glücksspielen. Hamm: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen.
- Stavemann, H. H. (2017²). Lebensziele in Therapie und Beratung. Weinheim: Beltz.

Literatur

Übersicht:

- Tretter, F. (2017³). Suchtmedizin kompakt. Stuttgart: Schattauer.
- Vogelgesang, M. & Schuhler, P. (Hrsg.). (2016³). Psychotherapie der Sucht. Lengerich: Pabst.
- West, R. & Brown, J. (2013²). Theory of addiction. Chichester (UK): John Wiley.

Spezielle Süchte und Methoden:

- Lammers, C.-H. (2015). Emotionsfokussierte Methoden. Weinheim: Beltz.
- Miller, W.R. & Rollnick, S. (2015³). Motivierende Gesprächsführung. Freiburg: Lambertus.

Interventionen bei belastenden Emotionen

Seminarleiterin Andrea Bender
Termin 02./03.10.2021
Beginn 09.15 Uhr
Ort EPI Zürich

Beschreibung/Themen des Seminars

Dysfunktionale Emotionen stellen in der Psychotherapie oft eine grosse Herausforderung dar und zwar auf allen therapeutischen Ebenen: der Beziehungs-, Bearbeitungs- und Inhaltsebene. Um eine nachhaltige Veränderung von anhaltend belastenden Gefühlen zu erreichen, ist es zunächst hilfreich, deren Entstehung und Aufrechterhaltung zu verstehen.

Daher wird in diesem Kurs ein Rahmenmodell zur Einordnung von dysfunktionalen Emotionen resp. deren dysfunktionalen Regulationsstrategien vermittelt, um daraus geeignete Interventionsstrategien ableiten zu können. Verschiedene Störungsbilder (nach ICD-10) werden damit in Bezug gesetzt und typische Schwierigkeiten in der Therapiebeziehung und in der Gesprächsführung behandelt. Dabei werden auch typische emotionale Reaktionen der Therapeut/innen (insbesondere Hilflosigkeit, Wut, Mitleid, Druck, Kränkung, Unsicherheit / Versagens- / Insuffizienzgefühle) miteinbezogen, um die emotionalen und mentalen Kompetenzen der Therapeut/innen zu stärken, was den Therapieprozess und den Therapieerfolg massgeblich beeinflusst.

Es konnte empirisch nachgewiesen werden, dass psychotherapeutische Interventionen, welche den Zugang zu authentischen Emotionen fördern, zu einer besseren Bedürfnisbefriedigung beitragen. Dies wiederum vermag - kombiniert mit störungsspezifischen

Interventionen - die grösste Varianz des Therapieerfolgs aufzuklären (z.B. Grawe, 2004).

Das übergeordnete Ziel der Interventionen ist daher die Förderung primärer funktionaler und authentischer Emotionen sowie die Aufgabe von emotionalen Vermeidungsstrategien. Die Unterscheidung zwischen dem unmittelbaren Erleben und der Beziehung zu dieser Erfahrung steht dabei im Vordergrund. Besondere Beachtung erfahren in diesem Seminar erlebnisbasierte und imaginative Techniken, die das (mit einer emotionsrelevanten Situation verbundene) körperliche Erleben nutzen, um nachhaltige emotionale Prozesse in Gang zu setzen (z.B. „felt sense“ nach Gendlin). Anhand von Fallbeispielen, Videos, Übungen und Rollenspielen werden hilfreiche Interventionen praxisnah vermittelt.

Literatur

- Berking, M.: Training emotionaler Kompetenzen. Springer, 2008
- Brewer, J. A., Van Dam, N. T., Davis, J. H. (2013) „Mindfulness and the Addictive Process: psychological models and neurobiological mechanisms.“ in Ostafin, B. D., Robinson, M. D., Meier, B. P. (Eds), Handbook of Mindfulness and Self-Regulation. New York: Springer.
- Gendlin, E. T. & Wiltschko, J.: Focusing in der Praxis. Eine schulenübergreifende Methode für Psychotherapie und Alltag. Klett-Cotta, 2007
- Grawe, K. (2004). Neuropsychotherapie. Göttingen, Bern: Hogrefe.
- Sachse, R. & Langens, T. A. (2014). *Emotionen und Affekte in der Psychotherapie*. Göttingen: Hogrefe.

Systemische Perspektiven in der und für die Verhaltenstherapie: Konzept, Diagnostik, Interventionen

Seminarleiter	Hans Lieb
Termin	23./24.10.2021
Beginn	9.15 Uhr
Ort	EPI Zürich

Beschreibung/Themen des Seminars

Davon ausgehend, dass die Teilnehmer Grundkenntnisse in Verhaltenstherapie (und möglicherweise auch schon in Systemtherapie) haben, werden im Seminar

- Die Basiskonzepte aller systembezogenen Ansätze vorgestellt und erfahrbar gemacht
- Systembezogene Diagnosen präsentiert und eingeübt im Sinne von „Systembezogenen Brillen“
- Die systemische bzw. systembezogene Praxis besprochen, demonstriert und geübt:

- o Spezifische Formen der Informationserhebung in Sprache und Systemvisualisierung
- o Systembezogene Interventionen (v.a. Konzept der Hypothesentransparenz; Umdeutung; Musterunterbrechung, Lösungsorientierung)

Seminar didaktik:

Vortragen relevanter Inhalte / Demonstrationen durch Seminarleiter / Übungen der Teilnehmer / Supervision von Fällen der Teilnehmer.

Literatur

- Hand, I. (2008): Strategisch-systemische Aspekte der Verhaltenstherapie. Eine praxisbezogene Systematik in ihren historisch-autobiografischen Bezügen. Wien – New York (Springer).
- Lieb, H. (2009): Teleologisch-funktionale Verhaltensanalyse: Der systemisch-interaktionelle Ansatz in Diagnose und Therapie. Verhaltenstherapie und Verhaltensmedizin. 2009. 30 (1). Seite 69 – 88.
- Lieb, H. (2009): So hab ich das noch nie gesehen. Systemische Therapie für Verhaltenstherapeuten. Carl-Auer Verlag. Heidelberg
- Lieb, Hans (2018): Systeme und Systemkonzepte (Teil 1) – Systeme: Verfahren der systemischen Therapie (Teil 2). In: Fliegel, S., Jänicke, W., Münstermann, S., Ruggaber, G., Veith, A., Willutzki, U. (Hrsg.): Verhaltenstherapie. Was sie kann und wie es geht. Ein Lehrbuch. DGVT Verlag Tübingen. Teil 1: 341-350. Teil 2: 655-683

Transkulturelle Psychotherapie unter besonderer Berücksichtigung von Migration

Seminarleiterin	Eva Heim
Termin	20./21.11.2021
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Klinik Wil

Beschreibung/Themen des Seminars

Weltweit sind laut UNO-Hochkommissariat für Flüchtlinge (UNHCR) 65 Millionen Menschen auf der Flucht, 6 Millionen davon leben in Europa. Eine Vielzahl dieser Menschen ist betroffen von traumatischen Erlebnissen wie Gewalt, Verlust von nahen Angehörigen oder Folter und leidet unter psychischen Störungen wie Depression, Angst und Posttraumatischer Belastungsstörung (PTBS). Post-migratorische Stressoren wie Arbeitslosigkeit oder Statusverlust tragen zusätzlich zur Entwicklung dieser Störungsbilder bei. Die psychiatrische und psychotherapeutische Versorgung von kulturell diversen Gruppen stellt eine grosse Herausforderung dar. Besondere Hindernisse umfassen z.B. die unzureichende Beherrschung der Landessprache, kulturell diverse Annahmen in Bezug auf die psychische Gesundheit, mangelndes Vertrauen in psychiatrische Dienste und die Stigmatisierung von psychischen Störungen.

Diagnostische Kriterien, wie sie in den Diagnosemanualen ICD-10, ICD-11 und DSM-5 aufgeführt werden, sind kulturelle Konstrukte, d.h. sie wurden in einem bestimmten kulturellen Kontext definiert und sind nicht unmittelbar auf andere kulturelle Gruppen übertragbar. Kulturelle Faktoren beeinflussen, wie psychische Symptome wahrgenommen und bewertet werden, und wie betroffene Personen darauf reagieren. Evidenzbasierte psychotherapeutische Methoden können an solche «kulturellen Leidenskonzepte» und an die Bedürfnisse kulturell

diverser Gruppen angepasst werden. Die Ausbildung von Psychotherapeutinnen und -therapeuten in kultureller Kompetenz ist erforderlich, um damit den Zugang zu psychotherapeutischen Angeboten und die Qualität der Behandlung für die Migrationsbevölkerung in Europa zu verbessern.

Lernziele

In diesem Seminar werden nach einer theoretischen Einführung folgende Lernziele anhand von praktischen Übungen vertieft: Auseinandersetzung mit dem eigenen kulturellen Hintergrund; Erfragen von kulturellen Leidenskonzepten mithilfe semi-strukturierter Interviews; Anwendung von kulturell adäquaten Behandlungsverfahren (z.B. Emotions-Exposition); Arbeit mit Übersetzern; die Verwendung einer nicht-stigmatisierenden Sprache im kulturellen Kontext.

Literatur

- Heim, E. & Maercker, A. (2017). Kulturelle Anpassung in Diagnostik und Psychotherapie. *Psychotherapeutenjournal* 1/2017, 4-10.
- Liedl, A., Böttche, M., Abdallah-Steinkopff, B., & Knaevelsrud, C. (2016). *Psychotherapie mit Flüchtlingen - neue Herausforderungen, spezifische Bedürfnisse*. Schattauer.
- von Lersner, U. & Kizilhan, J. I. (2017). Fortschritte der Psychotherapie (Band 64): *Kultursensitive Psychotherapie*. Göttingen: Hogrefe.

Behandlung von Essstörungen

Seminarleiterin Simone Munsch
Termin 22./23.01.2022
Beginn 9.15 Uhr
Ort EPI Zürich

Beschreibung/Themen des Seminars

Dieser Workshop bietet einen vertieften Einblick in die Phänomenologie, Klassifikation/ Diagnostik, Ätiologie und Behandlung von verschiedenen Störungsbildern aus dem Bereich der Fütter- und Essstörungen (DSM-5; APA, 2013). Der Hauptfokus liegt dabei auf den drei Störungsbildern Anorexia Nervosa, Bulimia Nervosa und Binge-Eating-Störung, wobei auch Fütterstörungen, Orthorexie und Night Binge-Eating-Störung besprochen werden. Auf der Basis aktueller multifaktorieller Modelle zur Entstehung und Aufrechterhaltung von Essstörungen werden therapeutische Interventionsmöglichkeiten abgeleitet und eingeübt. Ein weiterer Fokus liegt auf dem Vermitteln von Kenntnissen bei der Anwendung moderner Technologien im Rahmen der Internet-basierten Behandlung und des «blended treatments» (klassische Psychotherapie kombiniert mit Email basierter oder Internet-basierter Psychotherapie).

Literatur

- American Psychiatric Association. (2013). *Diagnostic and statistical manual of mental disorders* (5th ed.). Washington, DC: Author.
- Legenbauer, T. & Vocks, S. (2014). *Manual der kognitiven Verhaltenstherapie bei Anorexie und Bulimie*. Berlin Heidelberg: Springer-Verlag.
- Wyssen, A., Stülb, K. & Munsch, S. (2019). Adipositas und Binge-Eating-Störung bei Kindern und Jugendlichen. In S. Schneider & J. Margraf (Hrsg.), *Lehrbuch der Verhaltenstherapie. Bd 3: Psychologische Therapie bei*

Indikationen im Kindes- und Jugendalter (2. Aufl.) (S. 737 – 764). Berlin, Heidelberg: Springer.

- Wyssen, A. & Munsch, S. (2018). Binge-Eating-Störung. In J. Margraf & S. Schneider (Hrsg.), *Lehrbuch der Verhaltenstherapie. Bd. 2: Störungen im Erwachsenenalter* (4. Aufl.) (S.291-317). Berlin, Heidelberg: Springer.

- Munsch, S. Wyssen, A. & Biedert, E. (2018). *Kognitive Verhaltenstherapie bei Essanfällen* (3. Auflage). Weinheim, Basel: Beltz Verlag.

- Munsch, S., Wyssen, A. & Biedert, E. (2018) *Das Leben verschlingen? Hilfe für Betroffene mit Binge-Eating-Störung (Essanfällen) und deren Angehörige* (3. Auflage). Weinheim, Basel: Beltz Verlag

- Hilbert, A., Brauhardt, A. & Munsch, S. (2016). *Ratgeber Übergewicht und Adipositas. Informationen für Betroffene und Angehörige*. Göttingen: Hogrefe.

- Munsch, S. & Hilbert, A. (2015). *Übergewicht und Adipositas*. (Reihe Fortschritte der Psychotherapie). Göttingen: Hogrefe.

-<https://bes-online.unifr.ch>

